

1. Freylinghausen 1. jäh.
 Kunst- / Freund- / Verein
 zum f. Abendmahl,
 Halle 1731.

2. ———— das g. g. m.
 mit der Bedenken- /
 Halle, 1734.

3. ———— abg. /
 der j. /
 1735.

Die Rettung

6

Der

Hohen Würde

Des vierten Gebots,

Durch Erklärung desselben

Aus der Marc. VII. beschriebenen Geschichte

V. 14 u. 23.

In einer

Catechismus-Predigt

Den 2. Sept. 1735. in der Kirche zur

Lieben Frauen in Halle

vorgelesen

von

IOH. ANASTAS. Freylinghausen,

Past. zu St. Ulrich und des Gymnaf. Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Waisenhauses nach gehaltenem
Herbst-Examine A. 1738. ansgesaget.



ALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1738.

Die Rechnung

der

Abel und

der ersten

Abteilung des

1777

in

Abteilung

in der

ersten

Abteilung

von

Abteilung

in der

ersten



Abteilung

Vertical text on the right edge of the page, including a large decorative initial 'S' and the words 'dein', 'sein', 'mein', 'vid', 'das', 'Ber', 'sen'.





HERR, lehre uns thun nach
deinem Wohlgefallen, denn
du bist unser **GOTT**; dein
guter Geist führe uns auf ebe-
ner Bahn.

Es spricht David im
CXIX. Psalm, und des-
sen 98. Vers zu **GOTT**
dem **HERRN** also: Du
machest mich mit
deinem Gebot weiser, denn meine
Feinde sind; denn es ist ewiglich
mein Schatz. Was für Leute Da-
vid zu seiner Zeit für Feinde gehabt,
das bezeuget er im vorhergehenden 95.
Vers, wenn er spricht: Die Gottlo-
sen warten auf mich, daß sie mich
um-

umbringen. Und v. 139. Ich habe mich schier zu tode geeifert, daß meine Widersacher deiner Worte vergessen. Das ist, wie Lutherus dabey sezet: „Nicht allein aus der acht lassen, sondern auch so gar nichts achten, als wäre nie kein Wort Gottes gewesen.“ Daraus wir denn schon hören, daß diese Feindschaft, davon David redet, nicht zeitliche und irdische Dinge betroffen hat, sondern den rechten Hauptpunct, um welches willen GOTT selbst schon im Paradiße nach dem Fall der Menschen eine Feindschaft zwischen der Schlange und dem Weibe, und zwischen ihrer beyder Samen gesezet, der auch die Materie des Haders und Streits zwischen Cain und Abel gewesen ist, wie die 1 Epistel Johannis Cap. III. uns lehret, und die alle Heiligen durch alle Zeltten geübet und beschäftiget hat. Wenn nun David in angezogenen Worten saget: Der HERR mache ihu mit seinem Gebot weißer denn seine Feinde sind; so gibts

gibt
wie se
dara
darin
möcht
2. D
lich u
die W
ret sep
könn
daß z
bertin
rander
und W
befrag
möcht
dem G
selben
tel, zu
zu gel
bot d
er um
mein
ist m
nig.

gibt er ja damit zu erkennen, 1. daß,
 wie seine Feinde gegen ihn stritten, daß
 daraus ihre Weisheit und Klugheit,
 darin sie es David weit zuvor thäten,
 möchte erkant und bewundert werden.
 2. Daß aber diese ihre Weisheit fleisch-
 lich und eine Thorheit sey, und gegen
 die Weisheit, die er von Gott geleh-
 ret sey, nicht aufkommen und bestehen
 könne: wie dort Ap. Gesch. VI. stehet,
 daß zwar etliche von der Schule der Hi-
 bertiner und der Cyrener und der Ale-
 xanderer, und deder, die aus Cilicia
 und Asia gewesen, sich mit Stephano
 befraget hätten: aber sie doch nicht ver-
 mocht zu widerstehen der Weisheit und
 dem Geiste, der da in und durch den-
 selben geredet. 3. Daß das rechte Mit-
 tel zu einer solchen sitzenden Weisheit,
 zu gelangen, ihm, dem David, das Ge-
 bot des HErrn gewesen sey, davon
 er um deswillen saget: es ist ewiglich
 mein Schatz; und v. 103: dein Wort
 ist meinem Munde süßer denn Ho-
 nig. v. 127: Darum liebe ich dein
 Gebot

Gebot über Gold und über feines
 Gold. Ingleichen sagt er Ps. XIX.
 11: Sie sind köstlicher denn Gold
 und viel feines Goldes; sie sind
 süsser denn Honig und Honigseim.
 Was ist aber dis Gebot des HERN
 anders als die gesamte Lehre, die uns
 GOTT nach dem Sündenfall geof-
 fenbaret, und dadurch er uns den Weg
 angewiesen hat, wie wir wieder zu
 GOTT kommen und selig werden sollen.
 Diese Lehre hat GOTT in seinem Wort
 zusammen lassen lassen, und wird in
 Gesetz und Evangelium, seinem In-
 halt nach, eingetheilt. Nun ist zwar
 das Wort des Evangelii, eigentlich
 zu reden, die Lehre, davon man sagen
 kan, daß sie uns selig mache zur Se-
 ligkeit durch den Glauben an Christo
 Jesu. Es ist aber die Lehre des Ge-
 setzes von dem angezeigten Hauptzweck
 der Schrift nicht schlechterding ausge-
 schlossen, sondern gehört allerding
 auch mit zu der Weisheit, wodurch
 wenn wir recht damit umgehen, uns

3000D

2 15

GOTT

GOTT
 lose,
 behin
 Gelle
 dieser
 der h
 haben
 gentw
 werd
 ben.
 den
 ar. in
 vobhe
 Ando
 ne
 wob
 auf

Gott weiser machen will als alle Gottlose, die dessen nicht achten, und dasselbehinter sich werfen.

Dessen erinnern wir uns denn; Gellebte, nicht unbillig, da wir mit dieser Woche abermal die Erklärung der heiligen zehen Gebote angefangen haben, aus welchen wir auch in gegenwärtiger Stunde. Eines derselben werden mit einander zu betrachten haben.

Wir rufen denn hiezü Gott um den Segen seines Wortes demüthiglich an, im Gebet des Herrn, welches E. E. vorher mit mir sprechen wolle in stiller Andacht.

Text.

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf das dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

fein
XIX.
Gold
sind
ein.
Ern
uns
geof
Weg
er zu
ollen.
Bort
rd in
Zu
war
ntlich
sagen
Se
risto
Ge
wett
usge
ding
urch
uns
Dit



Was ist das?

Antwort: ...

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Es ist, Geliebte, das vierte Gebot, so wir der Ordnung nach dismal zu betrachten haben werden. Wie wir nun bisher bei der Abhandlung des ersten Hauptstücks von eintger Zeit zu thun gewohnt gewesen; so wollen wir auch dismal zur Erläuterung dieses Gebots eine gewisse Geschichte aus heiliger Schrift zum Grunde legen, und zwar diejenige, die uns von dem Evangelisten Marco Cap. VII. anfänglich aufgezeichnet und beschrieben ist. Daraus soll denn für lesbar erwogen werden:

Die


Die Rettung der hohen Würde des vierten Gebots.

Dabey in Betrachtung zu ziehen

- I. Die Umstände dieser geschehenen Rettung;
- II. Das gerettete Gebot selbst.

Abhandlung.

Erster Theil.

 Als denn erslich die Umstände der geschehenen Rettung des zu betrachtenden IVten Gebots betrifft, so mögen wir dabey billig zuvorderst die Frage thun: Wer denn derjenige sey, der dieses Gebots hohe Würde vindiciret und gerettet habe: Darauf

Als auf

auf dein so bald zu antworten, daß sol-
 cher sey Iesus Christus, unser Herr.
 Das eigentliche Werck, so viel sein
 (des Herrn IESU) Prophetisches
 Lehramt anlanget, ging zwar dahin,
 daß er nach Jes. LXL und Luc. IV. das
 Evangelium predigte den Armen, daß
 er die zerstoffenen Herzen heilete, zu
 predigen den Gefangenen, daß sie los
 seyn sollen, und den Blinden das Ge-
 sicht, und den Zerschlagenen, daß sie
 frey und ledig seyn sollen, u. s. f. Er
 hat aber selbst, um dieses seines eigent-
 lichen Amts willen und dessen Noth-
 wendigkeit und Vortreflichkeit einem
 jeden desto näher ans Herz zu legen,
 gleichwol nicht vergessen, auch dem
 Gesetz seine Ehre zu erzeigen, und die-
 selbe ihm, wenn und wo es nöthig ge-
 wesen, gegen anderer Verkleinerung,
 Kränckung und Berlekung zu retten.
 Ein schön Exempel davon haben wir
 an der so genannten Berg-Predigt im
 V. VI. und VII. Cap. Matth. in wel-
 chen der Herr Iesus den rechten Ver-
 stand

stati
 falsch
 und
 Umf
 der
 gen
 sus
 unse
 säer
 ten,
 wese
 JE
 auf-
 in d
 Tag
 Sti
 nen
 nich
 auch
 von
 spün
 ned
 dies
 wol

stand des göttlichen Gesetzes gegen die
 falschen Pharisäischen Glossen anzeiget
 und beweiset. 2) Fraget man bey den
 Umständen der geschehenen Rettung
 der hohen Würde dieses Gebots: Ge-
 gen was für Leute der HErr JE-
 sus dieselbe vorgenommen? Und
 unser Text antwortet, daß es Phari-
 säer und etliche von den Schriftgelehr-
 ten, die von Jerusalem gekommen, ge-
 wesen seyn. Es hielt sich der HErr
 Jesus damals im Galiläischen Lande
 auf. Diese Leute aber, weil sie Ihm
 in den vorhergegangenen Oesterlichen
 Tagen, die der HErr Jesus in der
 Stille zugebracht hatte, und von dan-
 nen in Galiläam zurück kommen war,
 nichts anhaben können, kamen denn
 auch dahin, ob sie nicht daselbst etwas
 von kezerischem Unwesen an Ihm auf-
 spüren und Ihn deswegen bey dem Sy-
 nedrio belangen könnten. Es waren
 diese Leute auch um des Orts willen,
 woher sie kamen, nemlich von Jeru-
 salem.

lem, der Hauptstadt des jüdischen Landes,
 auch um der Aemter willen, die sie
 daselbst verwalteten, in nicht geringem
 Ansehen. Sie waren aber auch von
 den ärgsten und bittersten Feinden des
 HERRN JESU, Leute, vor welchen
 der HERR JESUS schon in seiner Berg-
 Predigt das Volk gewarnt und frey
 öffentlich bekant hatte: Es sey
 denn eure Gerechtigkeit besser,
 denn der Schriftgelehrten und
 Pharisäer, so werdet ihr nicht ins
 Himmelreich kommen. Matth. V.
 20. worüber Lutheri teutsche Rand-
 Glosse kurz und nachdrücklich also lau-
 tet: „Der Pharisäer Frömmigkeit
 „stehet allein in äußerlichen Wercken
 „und Schein, Christus aber fordert
 „des Herzens Frömmigkeit.“ Wie
 bemercken 3) die Gelegenheit, die
 dem HERRN JESU zur Rettung
 der hohen Würde des IVten Ge-
 bots gegeben worden. Diese Ge-
 legenheit bestand nun in einer Frage,
 die

die d
 von
 erge
 Wa
 nich
 stem
 ung
 die
 ger
 mit
 effen
 ten
 hatt
 ger
 sen
 Sü
 tes
 wa
 mit
 affe
 W
 sagt
 säer
 sche
 die

die die Pharisäer und Schriftgelehrten von Jerusalem an den HERRN JESUM ergehen lieffen. Die Frage war diese: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aussagen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? Sie, die Pharisäer, hatten nemlich die Jünger des HERRN mit gemeinen, das ist, mit ungewaschenen Händen das Brot essen gesehen, und da sie es gesehen, hatten sie es so bald versprochen, d. i. sie hatten es so bald geradelt, gemißbilliger, und diese ihre That ihnen zur grossen Sünde gerechnet. Warum denn? Sünde ist sonst alles, was wider Gottes Gebot ist. Wider welches Gebot war denn das, daß die guten Jünger mit ungewaschenen Händen das Brot essen? Antwort: Wider keines. Warum tadelten sie es denn? Da sagt Marcus v. 3. 4. Denn die Pharisäer und alle Jüden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal; hal-

ten also die Auffätze der Aeltesten: und wenn sie vom Markte kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dinges (thut er hinzu) ist viel, das sie zu halten haben angenommen von Trinckgefässen und Krügen, und ehernen Gefässen, und Tischen zu waschen. Was demnach die guten Jünger damals thaten, daran sündigten sie nicht wider GOTT, sondern wider die magerere und von GOTT nicht gebotene, und nach eigener Wahl angenommene Auffätze der Aeltesten. Indessen nahmen nun vorgemeldete Pharisäer und Schriftgelehrte an dieser indifferenten und unschuldigen Sache Gelegenheit, damit 4) dem HERRN IESU zu Leibe zu gehen und ihn zu fragen: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Auffätzen der Aeltesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen? Und du, wollen sie sagen, schweigst so stille darzu? Man kan daraus zur Gnüge schließ.

Schließ
te ih
Da
die d
Wü
SE
Kän
den
Gese
Ma
es
den
Zu
hier
gest
sie e
7. M
ler
sch
mi
Se
ab
we
nic

schliessen, wie fromme und heilige Leute
 ihr seyd, du und deine Jünger.
 Das war, sage ich, die Gelegenheit,
 die diese Leute zur Rettung der hohen
 Würde des IVten Gebots dem Herrn
 Jesu selbst gegeben. Welchen Um-
 ständen wir denn noch beyfügen: Wie
 denn 5) solche Rettung von Ihm
 geschehen sey? Er that nemlich nach
 Matth. XV. eine Gegenfrage an sie, die-
 ses Inhalts: Warum übertretet
 denn ihr Gottes Gebot um eurer
 Aussage willen? Und that so bald
 hier Marc. VII. hinzu, wie sie solcher-
 gestalt selbst offenbareten, wofür man
 sie erkennen müsse, wenn er spricht v. 6.
 7. Wol fein hat von euch Zeuch-
 lern Jesaias geweissaget, wie ge-
 schrieben stehet: Das Volk ehret
 mich mit den Lippen, aber ihr
 Herz ist ferne von mir. Vergeblich
 aber ist's, daß sie mir dienen, dies
 weil sie lehren solche Lehren, die
 nichts sind denn Menschen Gebot-
 te.

te. Das war eine mit Sals gewürzte Antwort. Mit eurem Verhalten, will er sagen, erfüllet ihr ja die Weissagung Jesaid, darin er euch als grosse Heuchler abgemaldert hat, d. i. als solche Leute, die nur alles ins Aeußerliche, in äußerliche Ceremonien, Gewohnheiten und Gebräuche setzen, ja deren ganzer Gottesdienst ein blosses Mund- und Lippen- Werk ist, dabey das Herz von wahrer Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen gegen Gott bloß und leer erfunden wird. Eure Tadelsucht ist demnach auch nicht anders, als ein Sehen des Splitters in eures Bruders Auge, dabey ihr des grossen Balken in eurem Auge nicht gewahr werdet; oder ein Mücken-seigen und Ber-schlucken der Camele. Zur Bekräftigung dessen thut er hinzu v. 9. Ihr verlasset Gottes Gebot, und haltet die Menschen-Aussage von Krügen und Trinckgefassen zu waschen, und dergleichen thut ihr
 viel.

viel.
 fein
 geh
 halt
 Wo
 G
 sch
 Auf
 gröf
 Iste
 men
 W
 nich
 scher
 ist,
 sie
 ma
 rech
 im
 ten
 wie
 Je
 de
 für

viel. Und spricht zu ihnen: Wol
 fein habt ihr Gottes Gebot auf-
 gehaben, auf daß ihr eure Aussätze
 haltet. Seine Meinung war diese:
 Woran ist wol mehr gelegen? an
 Gottes Gebot, oder an euren abge-
 schmachten Menschen. Satzungen und
 Aussätzen? und wem gebühret also die
 grössste Ehre? diesen oder jenen?
 Ists nicht so, daß Gottes Gebot allen
 menschlichen Aussätzen vorzuziehen ist?
 Wie übel thut ihr demnach, daß ihr
 nicht allein eure Aussätze und Men-
 schen. Lehren, sondern, was noch ärger
 ist, diese durch jene gar verdrenget, und
 sie in der That unkräftig und ungültig
 machet, damit nur jene, als ob darin die
 rechte Kraft der Heiligkeit bestünde,
 im Schwange erhalten werden möch-
 ten. Daraus siehet man denn sobald,
 wie nöthig es gewesen, daß der HERR
 Iesus diese Rettung der hohen Wür-
 de dieses Gebots, deren Umstände wir
 kürzlich ertwogen, vorgenommen habe.

Unde.

Anderer Theil.

Sasset uns nun aber II. auch das nach seiner hohen Würde gerettete Gebot selbst ansehen. Und dis finden wir von unserm Heylande erst angezogen, und sodann auch zu seinem diabolischen Zweck von ihm appliciret und angewendet. Wie ziehet er denn dasselbe an? Er hatte gesagt: Wol sein habt ihr Gottes Gebot aufgehoben, auf daß ihr eure Aussätze haltet. Da hätten sie denn einwenden und sagen mögen: Ey das ist eine harte Verschuldigung; wie wilt du die verificiren und beweisen? Der Heyland antwortet und sagt: Ja das will ich thun; ich will ein klares Exempel davon anführen, und zwar nicht aus der ersten Tafel des göttlichen Gesetzes, sondern aus der andern Tafel desselben, daß nicht allein ihr, sondern auch

jeder

Iederman es desto besser fassen und be-
 greifen möge; und spricht darauß. 10:
 Denn Moses hat gesagt: Du solt
 deinen Vater und deine Mutter
 ehren, und wer Vater oder Mut-
 ter fluchet, der soll des Todes ster-
 ben. Das ist der Moses, von wel-
 chem die Pharisäer sonst selbst bekan-
 ten: Wir wissen, daß Gott mit
 Mose geredet hat; dessen Jünger sie
 sich zu nehmen pflegten, von dem auch
 die Schrift saget: Das Gesetz ist durch
 Mosen gegeben, durch den, als seinen
 Diener, hat es Gott publiciret und in
 Schrift verfaßt: diesen aber, den
 Jesum von Nazareth, wissen wir
 nicht, von wannen er ist. Daraus
 will ja den hohen Werth des angezoge-
 nen Gebots gar wohl zu erkennen. Es
 könnte ja das nicht von demjenigen Auf-
 sätze, dars die Pharisäer so verthiel en,
 gesagt werden. Denn obgleich Mo-
 ses auch gar viel in seinem andern und
 dritten Buche von Waschen und Rei-
 nigen

nigen geschrieben: so hat er doch nit-
 gend es als ein Stück des Gottesdien-
 stes vorgeschrieben, daß niemand mit
 ungewaschenen Händen essen solte.
 Und ob er auch solches gethan hätte; so
 verblindet doch solches niemand mehr,
 da die Zeit des neuen Testaments an-
 gegangen, sondern hingegen das von
 dem HERRN JESU angezogene Ge-
 bot, das dem Menschen von Anfang
 ins Herz geschrieben, einer ewigen
 Verbindung und Währung ist. Ver-
 gleichen wir wieder hiemit das XVte
 Cap. Matth. so finden wir einen noch
 klarern Ausdruck, wenn es da v. 4. heis-
 set: GOTT hat geboten: Du solt
 Vater und Mutter ehren; wer
 aber Vater und Mutter fluchet,
 der soll des Todes sterben. Dar-
 aus man den grossen Ernst Gottes in
 den Worten dieses Gebotes, ob es
 gleich ein Gebot nur der andern Tafel
 ist, sattsam erkennen kan. So viel ist
 von der allegation oder Anziehung des
 geret.

geret
cker

JA
gen
sem
N
sch
dete
G
ihre
aber
Da
ist,
nd
mit
ne
meh
wob
wa
heil
sie
Und
thu

geretteten Gebots selbst zu gedencken.

Wie appliciret aber der **Z**err
Jesus solches zu seinem dismaligen Zweck: Einmal führet er die diesem Gebot entgegen stehende Lehre der Pharisäer und Schriftgelehrten an, die sich auf die Aussätze der Ältesten gründete, und nach deutlicher Anzeige, was **G**ott von der Pflicht der Kinder gegen ihre Eltern geboten, so spricht er: Ihr aber lehret, wenn einer spricht zum Vater oder Mutter Corban, (das ist, wenn ichs opfere) so ist dir viel nützer, der thut wohl; oder das, womit ich dir nutzen könnte, ist Corban, eine **G**ott gewidmete Gabe, die ich nicht mehr in meiner Gewalt habe; der thut wohl. So thut er auch endlich hinzu, was aus solcher abergläubischen, heillosen Lehre erfolge, und was sie schädliches nach sich ziehe v. 12: Und so lasset ihr hinfort ihn nichts thun seinem Vater oder seiner Mut:

Mutter, wenn sie gleich verhungert
und verschmachten müßten; und hebet
auf Gottes Wort durch eure Auffä-
ße, die ihr aufgesetzt habet: und des-
gleichen thut ihr viel. Anzuzeigen,
wie es dem IVten Gebot ergehe, so er-
gehe es andern Geboten mehr. Wie
jenes durch ihre Lehre und Auffäße sel-
ner hohen Würde entsehten; also er-
ginge es andern Geboten nicht besser
wie er das auch in der vorhingedach-
ten Berg-Predigt schon erwiesen
hatte.

Anwendung.

Sein, Geliebte, eben diese ver-
urtheilung oder diese geschehe-
ne Rettung des vierten Ge-
botes, so der Herr Jesus in seinen
Tagen gegen die damal so angesehenen
und klug gehaltenen Leute; die Pharis-
sæer und Schriftgelehrten, vorgenom-
men

man hat, soll uns denn auf dts Gebot
 desto attenter und aufmerckfamer ma-
 chen, daß wir nicht allein daraus den
 Willen des HErrn zu erkennen, son-
 dern auch denselben in gehörige Übung
 zu bringen suchen. Es ist an dem, daß
 dieses Gebot noch drey andere Gebote
 im ersten Hauptstück des Catechismi
 vor sich habe, welche zusammen genom-
 men das grosse und vornehmste Gebot
 genennet werden: daher denn dasselbe
 keinesweges als ein Gebot vom ersten
 Range, oder als ein Gebot, dem alle
 andere weichen müßten, anzusehen und
 zu halten ist. Wenn also die Gebote
 der ersten und andern Tafel mit einan-
 der gleichsam in einen Streit zu gera-
 then scheinen, (denn in der That kan
 niemals ein rechter Streit zwischen
 göttlichen Geboten seyn,) so müssen
 die Gebote der andern Tafel den Gebot-
 ten der ersten Tafel weichen, und diesen
 den Vorzug lassen, nach den Worten
 Petri Ap. Gesch. V. 29. Man muß
 GOTT

GOTT mehr gehorchen als den
 Menschen. Als vom vierten Gebot
 insonderheit zu reden, wenn z. E. ein
 Kind zweifeln wolte, ob sich in diesem
 oder jenem Fall nach dem ersten, oder
 nach dem vierten Gebot richten müsse,
 so kan es die Entscheidung bald finden,
 wenn es nur bedencket, daß die Liebe
 und der Gehorsam gegen **GOTT** ein
 Gebot vom ersten, die Liebe und der
 Gehorsam gegen die Eltern ein Gebot
 vom andern Range sey. Denn Mo-
 ses spricht selbst 2 B. Mos. XXXIII. 9.
 Wer zu seinem Vater und zu sei-
 ner Mutter spricht: ich sehe ihn
 nicht; und zu seinem Bruder: ich
 kenne ihn nicht; und zu seinem
 Sohn: ich weiß nicht; die halten
 deine Rede, und bewahren deinen
 Bund. Und unser Heyland sagt:
 Wer Vater oder Mutter mehr lie-
 bet, denn mich, der ist mein nicht
 werth; und wer Sohn oder Toch-
 ter mehr liebet, denn mich, (ohn-
 achtet

erach
 des,
 sel E
 bund
 wert
 techis
 Gebot
 ist, d
 darin
 gen is
 ten de
 Eintr
 voran
 und l
 Gesin
 Ihre
 als m
 gen
 so ha
 der K
 ler S
 über,
 sem g
 allen

erachtet des besten und starcken Ban-
 des, womit GOTT in der andern Ta-
 fel Eltern und Kinder mit einander ver-
 bunden hat,) der ist mein nicht
 werth. Darum auch in unserm Ca-
 techismo die Erklärung des vierten
 Gebots also vom sel. Luthero abgefasset
 ist, daß man wol sehen kan, daß die
 darin den Kindern gebotene Pflicht ge-
 gen ihre Eltern und Obern den Gebot
 ten der ersten Tafel keinesweges einen
 Eintrag thun soll. Denn es stehet
 voran: Wir sollen GOTT fürchten
 und lieben. Könnten also Kinder und
 Gesinde diese ihre Schuldigkeit gegen
 ihre Eltern und Herren nicht anders
 als mit Verletzung der GOTT schuld-
 gen Furcht und Liebe bewerkstelligen:
 so haben sie zu bedencken, GOTT sey
 der König aller Könige, der Herr al-
 ler Herren; er sey der rechte Vater
 über, alles was Vater heisset; und die-
 sem gebühre demnach, daß man vor
 allen Herren und Vätern ihm Furcht
 und

B

und

und bleibe erwohlt, und diese indessert
 gleichsam nicht sehe, nicht kenne, und
 nichts von ihnen wisse. Wie aber
 hat denn unser Heyland, ohnerachte
 es diese Bewandniß mit dem vierten
 Gebot hat, daß es kein Gebot der er
 sten Tafel ist, dasselbe nach seiner ho
 hen Würde zu retten unterlassen.
 Antwort: Das haben wir aus dem
 jetzt betrachteten Text anders vernom
 men. Daraus ist ja offenbar, mit
 was grossem, gewältigen, göttlichen
 Eifer er für die Ehre dieses Gebots ge
 eifert, und wie hoch er dieselbe aller
 Pharisäischen Aufsätzen oder Sagen
 gen der Aeltesten vorgezogen hat.
 Dieser unser Heyland spricht auch an
 derswo nicht nur von der ersten Tafel
 daß sie das vornehmste und größte Ge
 bot sey, sondern spricht auch von der
 andern Tafel, sie beruhe auf einem
 Gebote, das dem ersten gleich sey.
 Matth. XXII. 38. 39. Gott wolle das
 selbe, jedoch in seiner Ordnung, nicht
 wert

weniger als die erste gehalten haben. Und gleichwie das zur Erkenntniß der hohen Würde des vierten Gebots dienet, daß Paulus saget: es sey das erste Gebot, (nemlich in der andern Tafel) das Verheißung habe; so können wir davon auch sagen, daß es das erste Gebot sey (abermal in der andern Tafel,) dessen Übertretung eine Drohung habe. ¶ Denn da der Herr JEsus dasselbe in unserm dinstmaligen Text also anführet: Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren, so thut er aus Mose sobald hinzu: Und wer Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben: daß man sowol aus der Verheißung das göttliche Wohlgefallen an dem Gehorsam gegen dis Gebot, als an der Drohung sein äußerstes Mißfallen sehen kan. So haben demnach alle und jede, die dis Gebot angehet, hohe Ursache, dasselbe recht zu Herzen zu nehmen, und dem darin ausgedruckten Willen Gottes mit willig.

willigem Herzen nachzuleben. Wenn
 geht es aber an? Es scheint ja wol,
 als ob nur junge Leute sich desselben an-
 zunehmen hätten. Wann wir aber
 die Augen recht aufthun, so werden
 wir finden, daß Eltern, und die an El-
 tern Statt sind, bey diesem Gebot den
 Kopf nicht gleichsam aus der Schlinge
 ziehen und dencken müssen, als hätten
 sie nach demselben nichts zu thun. Ich
 sage, wenn diese, ich meine die Eltern
 und die an ihrer Statt sind, ihrer
 Pflicht gegen die Ihrigen nicht erst in
 Beobachtung einer Christlichen Kin-
 der-Zucht nachkommen, daß alsdann
 sie sich nicht wundern dürfen, wenn ih-
 re Kinder auch der ihnen schuldigen
 Pflicht vergessen, und derselben nicht
 obliegen. O daß alle Eltern das wohl
 bedencken möchten, daß es nicht heil-
 ige Engel seyn, sondern Kinder, die die
 Sünden empfangen und geboren sind,
 die ihnen Gott gegeben, und daß es
 ein wichtigers Werck sey, als sie wol
 selbst

selbst denken, dieselbe in der Zucht und
 Vermahnung zum HErrn aufzuzie-
 hen: wie sollte ihnen das nicht ein be-
 ständiger Antrieb seyn, nicht allein an
 den Ihrigen treulich zu arbeiten und
 arbeiten zu lassen, sondern auch herzh-
 lich für sie zu GOTT zu beten, daß er sie
 mit seinem heiligen Geiste beständig re-
 gieren wolle, auch ihnen selbst Gnade
 und Weisheit schencken, bey den Ih-
 rigen doch ja nichts nöthiges zu versäu-
 men, und ihnen immer mit einem gu-
 ten Exempel der Furcht und Liebe
 Gottes vorzulenchten. Was aber
 nun die Kinder selbst betrifft, die sollen
 sich denn auch das Gebot, davon wir
 reden, als ihr eigen Gebot, vor an-
 dern recommendiret seyn lassen. Sie
 mögen sich das Wort des HErrn JE-
 su wohl mercken, da er sagt: GOTT
 hat geboten: du solt Vater und
 Mutter ehren. Also dürfen sie es
 denn den Eltern gar nicht für einen
 Stolz und Eigensinn auslegen, wenn
 sie

Sie dergleichen von ihnen pretendiren,
 sondern sollen wissen, die Ordnung, die
 Gott unter Menschen gemacht, bringe
 es so mit sich: Der Herr, spricht
 Strach c. III. will den Vater von den
 Kindern geehret haben; und was eine
 Mutter die Kinder heisset, will ergehal-
 ten haben. Darum ermahnet Pau-
 lus Eph. VI. 1. 2. 3. Ihr Kinder seyd
 gehorsam euren Eltern in dem
 Herrn, und also auch um des Herrn
 willen: denn das ist billig. Darin
 soll sich der Gehorsam Christlicher Kin-
 der vom Gehorsam heidnischer Kinder
 unterscheiden, daß, da dieser nur aus
 diesen und jenen menschlichen Ursachen,
 oder aus Furcht vor der Strafe, oder
 aus Hoffnung irdischer Belohnung ge-
 schiehet, jener hingegen in Absicht auf
 den lebendigen Gott geleistet werde,
 der sein Vater. Bild den irdischen Vä-
 tern angehangen und sich selbst in ihnen
 geehret haben will. Es preiset uns
 deswegen auch der sel. Lutherus in sei-
 nem

nen
 Kin
 daß
 geg
 schle
 dem
 fall
 ner
 ten
 glei
 her
 auc
 zw
 den
 ten
 die
 mo
 dei
 so
 me
 un
 ha
 D
 tr

nem größern Catechismo ein gehorsamt
 Kind glückselig, daß es gewiß seyn kan,
 daß es in den Werken des Gehorsams
 gegen die Eltern, ob sie gleich noch so
 schlecht und unscheinbar anzusehen sind,
 dennoch dem lebendigen Gott wohlge-
 falle: welche Gewisheit hingegen kei-
 ner haben könne, der in selbsternst-
 ten Wegen einhergehe, wenn sie auch
 gleich vor Menschen noch so heilig und
 herrlich schienen. Kinder sollen daher
 auch keinen bösen Unterscheid machen
 zwischen ihren Eltern, daß sie z. E. wol-
 den Vater, nicht aber die Mutter eh-
 ren wolten; sondern, wie Gott in
 diesem Stück keinen Unterscheid ge-
 macht hat, sondern gesagt: Du sollt
 deinen Vater und deine Mutter ehren;
 so sollen sie auch, was Gott zusam-
 men gefüget hat, zusammen lassen,
 und nicht von einander trennen. Ihr
 habt gehört, Geliebte, die ernstliche
 Drohung, die GOTT auf die Über-
 tretung dieses Gebotes geleyet hat, so

ist euch auch nicht unbekant die tröstliche Verheissung, die er diesem Gebote angehänget hat. Ey so fasse doch denn ein jedes Kind jene sowol als diese recht zu Herzen, und bitte Gott, daß er sowol der so ernstlichen Drohung zu entfliehen, als hingegen seiner gnadenreichen Verheissung theilhaftig zu werden ihm Barmherzigkeit verleihen wolle.

Schluß. Gebet.

HERR JESU, hochverdienter Heyland, der du in den Tagen deines Fleisches die hohe Würde des vierten Gebots nicht

nicht allein mit Worten gerettet hast, sondern auch an deinem allerheiligsten Exempel gelehret hast, wie Kinder nicht allein ihren Vater im Himmel, sondern auch ihre Eltern auf Erden ehren und ihnen gehorsam seyn sollen. Gib denn, Herr IESU, von dieser hohen Würde noch iezo allen Kindern
 B 5 einen

stall
 bore
 denn
 recht
 er so
 ent
 nrei
 wer
 ihen

ch
 der
 es
 ir
 ts
 ht



einen tiefen Eindruck
 in ihre Seelen, und
 laß auch die ditzmalige
 Betrachtung deines
 Wortes einen jeden da-
 zu gesegnet seyn. Das
 thue, Herr IESU,
 um deines Namens
 willen, Amen.

Bibeth

Zwey Gebete

aus

Joh. Arnds Paradis-Gärtlein.

Das erste Gebet.

Um Gehorsam für Alte
und Junge.

NACH HERR IESU CHRISTE, du
gehorsames Kind deines Va-
ters, der du deinem himmlischen
Vater gehorsam gewest bis zum
Tode, ja zum Tode am Creuz,
und ihm deinen Willen ganz auf-
geopferthast, ihn vollbrännlich
geliebet, von Herzen vertrauet,
kindlich gefürchtet, und uns ein
Exempel des Gehorsams gelassen.
Ich klage und bekenne dir meines
Herzens Ungehorsam und Wi-

B 6

der

derpenstigkeit meines Willens
 gegen Gott meinen himmlischen
 Vater, und gegen alle die, so
 du mir vorgesezet hast; und bit-
 te, du wollest mir um deines
 vollkommenen Gehorsams wil-
 len, dadurch du deinen himmli-
 schen Vater versöhnet, und das
 ganze Gesetz für mich erfüllet
 hast, gnädig seyn, meinen Un-
 gehorsam heilen und zudecken,
 und die Strafe von mir abwenden,
 da du dräuest, es solle de-
 nen Ungehorsamen nicht wohl
 gehen, und sollen nicht lange le-
 ben auf Erden. Ich bitte dich
 aber, gib mir ein solch gehorsa-
 mes Herz, daß ich deinen heili-
 gen Willen in allen Dingen zu
 vollbringen herzlich begehre, dei-
 nem Worte und heiligen Euan-
 gelio,

gelio, und allen deinen Geboten
 gehorsamlich nachzuleben; daß
 ich dir auch im Creutz und Leiden
 gehorsam sey, nicht wider dei-
 nen Willen murre, daß ich auch
 dein Wort lieber habe, denn al-
 les Zeitliche, ja denn mein Leib
 und Leben. Gib mir auch, daß
 ich alle die, so mir vorgesetzt
 sind, erkenne für deine Ordnung,
 so du durch deine Verfassung ver-
 ordnet hast, daß wir unter de-
 nenselben seyn und leben sollen,
 daß du uns durch dieselbe regie-
 ren wollest; gib, daß ich diesel-
 be, als deiner göttlichen Ma-
 jestät Diener, liebe und ehre im
 Herzen, in Worten und Wer-
 ken, mit Geduld, und das al-
 les um deinet willen; daß ich
 auch ihnen ihre Gebrechen zu gu-

te halte, zudecke und entschuldige; daß ich auch ihre Strafe und Ermahnung, so sie tragendes Amts aus väterlichen Herzen verrichten, willig leide und geduldig annehme, daß ich meinen Willen und Urtheil ihnen demüthig unterwerfe, ihren Rath nicht verachte, ihre Gaben nicht verkleinere, sondern alles nach deinem Willen in Gehorsam und Sanftmuth, getreulich und einfältig, demüthig und freudig verrichte, was zu deines Namens Lob, Ehre und Preis, und zu meines Nächsten Nutz gereichet: daß ich auch alles in wahren, beständigem Glauben, und wahrer Gottesfurcht ausrichte, damit ich nicht aus Menschenfurcht und Gunst etwas wider
 Deinen

deinen Willen, und wider deinen Gehorsam thue, sondern lerne, dir mehr gehorsam zu seyn, denn denen Menschen: auf daß, gleichwie du durch deinen Gehorsam deinen lieben Vater geehret und gepreiset hast, auch ich durch meinen Gehorsam nach deinem Wort in alle meinem Thun dich samt dem Vater und heiligen Geiste lobe, ehre und preise in alle Ewigkeit,
Amen.

✠) o (✠
✠

Das

Das 2. Gebet.

Der Obrigkeit für die
Unterthanen.

Du gewaltiger Herrscher des
Erdbodens, **HERR** aller
Herren, König aller Könige, ich
dancke dir von Herzen, daß du
mich zur Obrigkeit dieses Landes
und der Unterthanen gesezet
hast Du bist der Allerhöchste, und
hast Gewalt über der Menschen
Königreiche, und giebst sie wem
du wilt; erhöhst auch die Nie-
drigen zu demselben. Deine
Gewalt ist ewig, und dein Reich
währet für und für, gegen wel-
che alle, so auf Erden wohnen,
nichts zu rechnen sind: Du ma-
chest es wie du wilt, beyde mit
denen

denen Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kan deiner Hand wehren, noch zu dir sagen, was machst du? Denn alle dein Thun ist Wahrheit, und deine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kanst du wol demüthigen. Du sehest auch einem ieden Lande seine Grenze, Sommer und Winter machest du. Darum gib mir, du gewaltiger Herrscher des ganzen Erdbodens, daß ich mich allezeit vor dir demüthige, und gedенcke, daß ich auch unter **GOTT** bin. Gib mir einen besten, starcken Glauben und Zuversicht auf deine Allmacht und Barmherzigkeit; gib mir herzliche Liebe zu deinem reinen Wort; erhalte mich und meine anbe-

anbefohlene Unterthanen bey der
 seligmachenden Wahrheit des
 heiligen Evangelii; laß meiner
 Lande fundament seyn die zwei
 starcke Säulen: Veram Religio-
 nem & Justitiam, die wahre Re-
 ligion und Gerechtigkeit; und
 daß dein heiliger Gottesdienst ei-
 ne Zierde, Schmuck und höch-
 stes edelstes Kleinod sey meiner
 Lande, darüber du mich gesetzet
 hast. Gib mir den lieben edlen
 Land Frieden; sey mein mächtiger
 Schutz und eine feurige
 Mauer um mich und meine Un-
 terthanen her, und wenn das
 Land zittert, und alle die drin-
 nen wohnen, so halt du seine
 Säulen fest. Gib meinen Un-
 terthanen ein gehorsam Herz,
 und mir deine himmlische Weis-
 heit,

adna

heit, daß ich dieselbe vernünftig
 und weislich regiere; die Un-
 schuldigen rette, die Frommen
 schütze, die Bösen strafe, und
 Rache übe über alles Böse; daß
 ich eine Furcht sey derer Bösen,
 und ein Lob und Preis, derer
 Frommen. Gib, daß ich erken-
 ne, daß ich, o GOTT, deiner
 Gerechtigkeit Statthalter und
 Dienermann sey, und daß du bey
 mir seyst im Gerichte, und daß
 ich das Gericht nicht denen Men-
 schen, sondern dir halte, und
 demnach keine Person im Ge-
 richt ansehe. Gib mir die Gna-
 de, daß ich Recht schaffe, ohne
 Ansehen der Person, denen Ar-
 men und Waisen, und helfe
 denen Elenden und Dürftigen
 zum Recht; daß ich errete den
 Gerin-

1100

Geringen und Armen, und erlöse ihn aus derer Gottlosen Gewalt, daß die Grundveste des Landes nicht fallen. Laß mich hören, daß der HERR redet, daß er Friede zufaget seinem Volcke und seinen Heiligen, daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen. Laß mir deine Hülfe nahe seyn, denn ich fürchte dich; daß in meinem Lande Ehre wohne, daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; daß Treue auf Erden wachse, und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; daß uns der HERR Gutes thue, daß unser Land sein Gewächs gebe; daß Gerechtigkeit vor dir bleibe und im Schwange gehe. Ach getreuer Gott,

GOTT, behüte mich vor Sün-
 den, auf daß ich nicht deinen
 gerechten Zorn verursache, und
 über meine Unterthanen die
 Strafe bringe, wie der König
 David sagt: Ich habe gesündi-
 get, was haben diese Schafe
 gethan? Segne aber mein
 Land und cröne es mit deinem
 Gute, denn deine Fußstapfen
 triefen vom Fett. Gib mir,
 daß ich also regiere, daß mein
 Land nicht wider mich seufze,
 sondern daß dasselbe deines Lo-
 bes und Preises voll werden mö-
 ge. Gelobet sey der **HERR**,
 der allein Wunder thut, und ge-
 lobet sey sein herrlicher Name
 ewiglich; und alle Lande müssen
 seiner Ehre voll werden,
 Amen.

GOTT, beühle mich vor dem
 Herrn, und daß ich nicht
 werden vom Verworfene, und
 über meine Hinterlassenen die
 Strafe bringe, wie der König
 David sagt: Ich habe geschrien,
 und das Hören nicht, ich habe
 geschrien, und das Hören nicht,
 und erwehe es mit seinen
 Gütern, denn seine Gütlichkeit
 ist über mich, und erwehe
 daß ich nicht verwerfene, daß
 ich nicht verwerfene, und
 sondern daß das Hören nicht
 des und Hören nicht, und
 der. Und erwehe es vor dem
 der allein zu loben, und die
 lobet es sein herrlicher Name
 wichtig, und alle Lande
 seiner Herrlichkeit

Amen



154407

ULB Halle

3

003 948 595



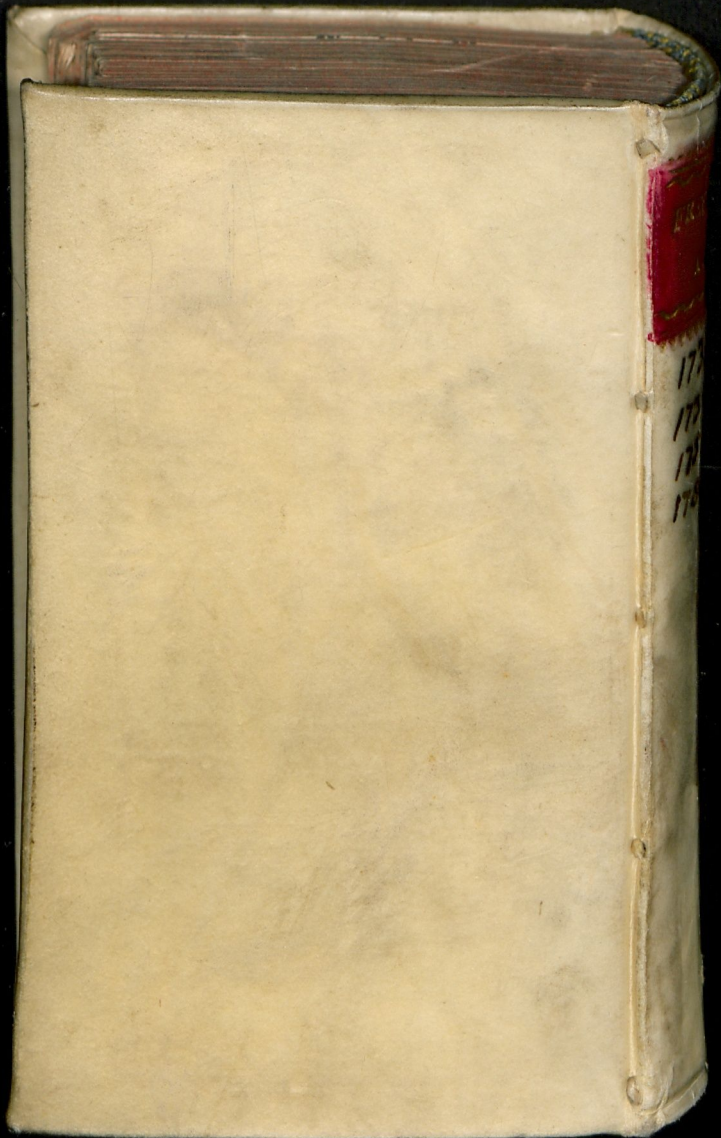
ju

AB 154407

(1)

204

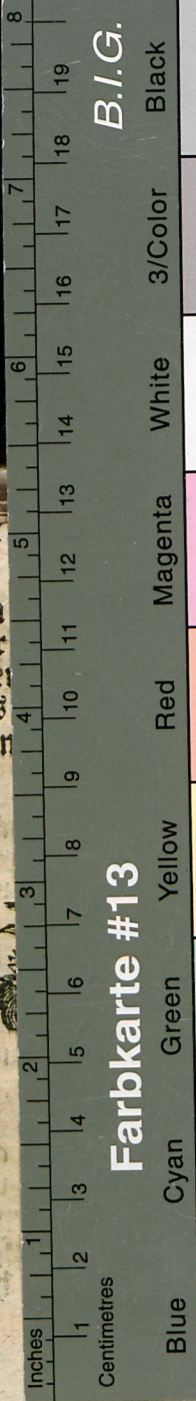
R



177
178
179
180

177
178
179
180





Farbkarte #13

B.I.G.

6

Die Rettung
Der
Hohen Würde
Des vierten Gebots,
Durch Erklärung desselben
s der Marc. VII. beschriebenen Geschichte
V. 1 * * 23.
In einer
Catechismus-Predigt
Den 2. Sept. 1735. in der Kirche zur
Lieben Frauen in Halle
vorgefallet
von
H. ANASTAS. Freylinghausen,
Past. zu St. Ulrich und des Gymnaf. Scholarcha.
Jugend in den Schulen des Waisenhauses nach gehaltenem
Herbst-Examine A. 1738. angetheilet.



in Verlegung des Waisenhauses, 1738.